



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

4 (4.1.1943) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306498)

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Montag-Ausgabe

13. Jahrgang

Nummer 4

Mannheim, 4. Januar 1943

Selbstanklage im Weißbuch Roosevelts

Einmischung in Europa zugegeben / Der Boykott des Münchener Abkommens

Mit einem Vorwort Halls

Stockholm, 3. Januar (Eig. Dienst)

Roosevelts Außenminister Cordell Hull hat ein „Weißbuch“ mit dem Janustitel „Frieden und Krieg“ schreiben lassen, das Roosevelt von dem Verdacht systematischer Kriegsanstiftungspolitik reinwaschen und anscheinend schon jetzt um sich greifenden Zweifeln weiter amerikanischer Kreise an den traurigen Ergebnissen dieser Politik entgegenzutreten soll. Das Buch, zu dem Hull selbst das Vorwort schrieb, bemüht sich, die Anstrengungen der amerikanischen Außenpolitik zur Erhaltung des Friedens in der entscheidenden Periode 1939/1941 zu schildern, enthält jedoch nur klar und deutlich die Weltbeherrschungsabsichten. In seinem Vorwort sagt Hull nämlich: „Wenn die Grundsätze der Vereinigten Staaten angenommen und von den Völkern der Welt angewendet worden wären, dann hätten alle berechtigten Ansprüche zu friedlichen Mitteln geregelt werden können. Das hätte uns die Greuel des jetzigen Weltkrieges ersparen können.“

Diese Ausführungen enthalten den Anspruch darauf, daß sich alle Völker der Welt eigentlich ohne weiteres der Weltbeherrschungspolitik Roosevelts und dem von ihm getragenen USA-Imperialismus hätten unterwerfen sollen. Es zeigt aber auch zugleich das Eingeständnis, daß in Roosevelts eigenem Land Zweifel an seiner Weltbeglückungstätigkeit umgehen. Das ganze Buch strotzt von solchen Widersprüchen und zeigt vor allem den verbrecherischen Zwiespalt zwischen dem vermessenen Anspruch, allein den Frieden erhalten zu wollen, und der systematischen Kriegsschürerei Roosevelts und seiner Konsorten. Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten von 1933/1939, maß sich an, die Politik der „guten Nachbarschaft“ - auf der ganzen westlichen Halbkugel und in der ganzen Welt empfohlen und selber angewendet zu haben. Gleichzeitig aber wird eingestanden, daß hierbei die USA in eine „achtunggebietende Wehrlosigkeit“ versetzt worden sei: zynisches Eingeständnis der systematischen Aufrüstung, die in Wirklichkeit bekanntlich schon seit vielen Jahren vor dem Kriege mit vollem Bedacht betrieben wurde.

An einer weiteren Stelle wird versucht, die Notwendigkeit der programmatischen Steigerung dieses Aufrüstungsprogramms zu begründen mit dem Auftreten deutscher Truppen an den Küsten Westeuropas. Der heuchlerische Charakter der rooseveltischen Kriegspolitik, die das eigene Volk fortlaufend betrügt und unter arglistiger Vorspiegelung umfassender „Neutralitäts“-Absichten auf den Weg zum offenen Konflikt lockte, wird zugegeben mit folgendem Satz: „Die Politik der Vereinigten Staaten mußte sich innerhalb des Rahmens für die gradweise Entwicklung der öffentlichen Meinung in den USA von der Isolierungs- und Neutralitätsgesetze weg in der Richtung auf die Einsicht bewegen, daß die Achse auf Weitereroberung zielte.“ Während Roosevelt selber mit allen Mitteln Weltbeherrschung- und Eroberungspolitik betrieb, täuschte er die öffentliche Meinung seines eigenen Volkes, indem er der Achse seine eigenen imperialistischen Ziele andichtete und so versuchte, sich selber gegen künftige Anklagen zu sichern.

Geradezu absurd und selbst für amerikanische Begriffe ungläubhaft wird die Darstellung in der Schilderung des Verhältnisses der USA zu Japan. Hier behauptet Roosevelt, er sei schon am 27. Januar 1941 von seinem Botschafter in Tokio über japanische Pläne für einen plötzlichen Massenangriff auf Pearl Harbour unterrichtet worden, also beinahe ein Jahr vor der wirklichen Schlacht bei Pearl Harbour. Es ergibt sich für jede Logik die Frage, warum dann dieses angeblich sogar noch öfter vorhergesagte Ereignis nicht verhindert wurde. Hull labelt, die Vereinigten Staaten hätten Japan gegenüber eine Haltung vermeiden wollen, die Feindseligkeiten hätte nach sich ziehen können. 1941 sei sich Roosevelt aber dann klar darüber geworden, daß Japan doch nicht zu stoppen sein würde, in Wahrheit beweist der Bericht des USA-Botschafters vom 3. November 1941, der die Washingtoner Hoffnung, Japans wirtschaftliche und finanzielle Reserven

15 Abschlüsse über Westfrankreich

Berlin, 3. Januar (HB-Funk)

Britische Luftstreitkräfte erlitten im Laufe des Sonntagmorgens bei Unternehmungen an der französischen Westküste eine schwere Niederlage. Aus einem mit Jagdschutz anfliegenden Bombenverband wurden von Focke-Wulf-Jägern nach bisher vorliegenden Meldungen 15 mehrmotorige Flugzeuge in heftigen Luftkämpfen abgeschossen.

seien geschwächt und bald erschöpft, zunichte machte, daß keinerlei Voraussetzungen für einen Zusammenbruch Japans gegeben seien. Durch wirtschaftlichen Druck war Japan also nicht zu zwingen, diese Erkenntnis ließ Roosevelt gegen Japan den Krieg vom Zaune brechen.

Das Weißbuch gibt weiterhin klar und offen die Einmischung Washingtons in die politischen Verhältnisse Europas zu, indem er jene Bemühungen des USA-Außenministers anführt, durch die er der Weltöffentlichkeit den Glauben an die Ehrlichkeit der Münchener Besprechungen zu rauben vorhatte. Mit der Behauptung Halls, die damaligen Abmachungen seien nicht getroffen, um den Frieden zu sichern, werden die kriegsüchtigen Einmischungsversuche Roosevelts in die europäische Politik enthüllt. Das Weißbuch hütet sich natürlich, etwas über die Aufputschung Frankreichs zu veröffentlichen, das durch Unterstützungsversprechungen Roosevelts zum Kriege förmlich „gedobbt“ wurde. Wie Roosevelt Frankreich in den letzten Jahren für seine eigene Kriegspolitik ausnutzte und

auch hier wieder jede europäische Befriedigung hintertrieb, das zeigen einige Sätze über die USA-Politik gegenüber Frankreich. Allgemein sei diese gegründet gewesen „auf festen Widerstand gegen jede deutsche Aggression“. Nach Frankreichs Fall sei es das Hauptziel gewesen, einen Übergang der französischen Flotte und französischer Stützpunkte in die Hände der Achsenmächte zu verhindern sowie einen ständigen Einfluß gegen eine französische Zusammenarbeit mit Deutschland auszuüben.

Eine ungewollt zutreffende Beweisführung für den wahren Ursprung des Krieges enthält das Weißbuch mit der Behauptung, daß der jetzige Krieg schon beim Waffenstillstand 1918 vorbereitet worden sei, und macht die italienischen und japanischen Ausdehnungswünsche dafür verantwortlich. In Wahrheit war diese natürlich nichts weiter als die Folge der durch die Unfähigkeit und Böswilligkeit der Weltkriegspolitik von damals geschaffenen weltpolitischen Verhältnisse, die die Welt nicht zum wahren Friedengelangen ließen.

Kriegskabinet gegen Kongreßopposition

Roosevelt will ein Gegengewicht schaffen / Fiasko des Preisstops

Bern, 3. Januar (Eig. Dienst)

Der bevorstehende Zusammentritt des neugewählten USA-Kongresses wird breite Schatten auf die amerikanische Innenpolitik. „Associated-Press“ meldet, in Washington diskutiert man augenblicklich den Plan der Bildung eines Kriegskabinetts der USA. Ob Roosevelt sich mit der Absicht trägt, diesen Plan rasch durchzuführen, oder ob er mit dem Plan nur die Stimmung des Kongresses abzutasten sucht, ist nicht genau zu übersehen.

Hinsichtlich seiner außenpolitischen Expansionspläne wird Roosevelt im Kongreß sicher auf keine spürbare Opposition stoßen. Der erst vor wenigen Wochen neugewählte Präsident der republikanischen Partei, Spangler, versicherte bekanntlich wenige Stunden nach seiner Wahl, er denke in keiner Weise daran, die Kriegsführung durch parteipolitische Opposition zu behindern. Die Schwierigkeiten für Roosevelt liegen vielmehr auf den Gebieten der Wirtschaftsfinanz- und Innenpolitik.

Giraud weicht vor de Gaulle aus

Das englisch-amerikanische Tauziehen / Rotspanier als Arbeitskolonnen Girauds

Stockholm, 3. Jan. (HB-Funk)

Wie Reuter erfährt, hat de Gaulle noch keine endgültige Antwort auf seine Note vom 25. Dezember erhalten, in der er Giraud vorschlug, sich mit ihm auf kolonialfranzösischem Gebiet zu treffen. Indessen habe Giraud de Gaulle eine „vorläufige“ Antwort übermittelt, in der er ihm zur Kenntnis brachte, daß er sich sehr freuen würde, mit ihm zusammenzutreffen, wobei er aber gleichzeitig hinzufügte, daß einige der von de Gaulle formulierten Vorschläge eine gründliche Überprüfung erforderlich machten; was bedeutet, daß Giraud Vorbehalte macht und de Gaulle ausweicht.

In Washington erklärt man, daß, solange man sich noch nicht darüber klar sei, ob de Gaulle General Giraud als Leiter der „vereinigten gegen die Achsenmächte gerichteten Front“ anerkenne, ein De-Gaulle-Besuch unerwünscht sei und nur zur weiteren Verwirrung der Lage beitrage.

Die USA-Rationen locken zur Ehe

Heiraten der USA-Soldaten und Kanadier in England erschwert

Stockholm, 3. Januar. (Eig. Dienst)

Engländerinnen erhalten, wie Angehörige einer minderwertigen Völkerschaft, auch nicht durch Ehe mit USA-Soldaten die nordamerikanische Staatsangehörigkeit. Das USA-Oberkommando in England hat neuerdings sogar verschärfte Maßnahmen gegen die Verheiratung amerikanischer Soldaten mit Engländerinnen getroffen. Folgende Erschwerungen sind vorgesehen: Schriftliche Erlaubnis des Kompaniechefs, mindestens zwei Monate Wartezeit, keine Gewährung der amerikanischen Staatsbürgerschaft, sondern lediglich das unverbindliche Versprechen eines beschleunigten Naturalisierungsverfahrens, kein Anspruch auf Begleitung des Mannes im Falle seiner Versetzung oder Rückkehr in die Vereinigten Staaten, keine Ansprüche auf Pension oder sonstige Rechte, wie sie den amerikanischen Angehörigen von USA-Soldaten zustehen.

Die USA-Militärbehörden sind offenbar der

Ansicht, daß ihre Soldaten vor den englischen Mädchen geschützt werden müssen. Es verlautet beispielsweise, die Engländerinnen wollten sich durch amerikanische Ehen nicht nur Auswanderungsmöglichkeiten für die Zeit nach dem Kriege, sondern auch sofortige höhere amerikanische Lebensmittellationen sichern. Diese Anziehungskraft ist so groß, daß sogar die polnischen Emigranten, die bisher als die großen Verführer in der englischen Frauenwelt gewertet haben sollen, aus der vordersten Frontlinie der weiblichen Gunst verdrängt worden sind. 6000 Amerikaner und Kanadier haben sich bereits zu Ehen mit Engländerinnen einfinden lassen. Die kanadische Regierung hat jetzt nach amerikanischem Vorbild ebenfalls die Wartezeit verlängert, und zwar unter dem vielversprechenden Vorwand: um Bigamie zu verhindern, damit nähere Nachforschungen nach der Herkunft der Ehepartner angestellt werden können.

Artillerieleuer im Nordmeer

Berlin, 3. Jan.

Der Krieg der deutschen U-Boote gegen die seewärtigen Versorgungslinien unserer Gegner hat sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr als das zentrale Problem der englischen und amerikanischen Kriegführung erwiesen. In kaum einer Veröffentlichung feindlicher Stellen, in keiner Rede der verantwortlichen Träger der politischen, militärischen oder wirtschaftlichen Führung des Feindes fehlt der Hinweis auf die wachsende Gefahr der unsichtbaren, gegen dessen Operationen trotz der ständigen Fortentwicklung des Abwehrendienstes kein sicher wirkendes Mittel besteht.

Im Schatten dieses Problems tritt für das Bewußtsein der Öffentlichkeit Existenz und Wirksamkeit der deutschen Überwasserstreitkräfte zuweilen zurück. In diesen Tagen hat die Bekanntgabe der 187 000 BRT feindlicher Tonnage, die draußen den Kanonen deutscher Kriegsschiffe zum Opfer fielen, einen Zweig der Seekriegführung beleuchtet, der sonst im Dunkel des Geheimnisses bleibt und bleiben muß. Denn durch die überlegene feindliche Flotte gefährdete Überwasserstreitkräfte bedürfen des Dunkels und jede unzeitige Veröffentlichung bringt Gefahr, wenn sie dem Gegner Rückschlüsse auf operative Absichten, ja nur den Standort der Schiffe gestattet. Was für die Hilfskreuzer fern der heimatischen Stützpunkte gilt, hat nicht minder seine Berechtigung für die Einheiten der Flotte, die von den atlantischen Stützpunkten des Reiches aus operieren.

Erst das Zusammenwirken aktionsbereiter Seestreitkräfte mit leistungsfähigen Positionen an der offenen See bringt die Kampfkraft der Kriegsschiffe zum Tragen. Der Verlauf des ersten Weltkriegs auf See hat gezeigt, was es für eine Flotte bedeutet, auf die schmale Basis der deutschen Nordseeküsten angewiesen zu sein und in einem Seegebiet operieren zu müssen, dessen Zugänge Blockadelinien und Minensperren beherrschen. Das jetzt gemeldete Unternehmen deutscher Seestreitkräfte im Nordmeer erweist die Wechselwirkung zwischen der an die offene See vorgeschobenen strategischen Position und der einsatzfähigen Seemacht und damit zugleich die Wechselwirkung zwischen den schwimmenden Verbänden der Kriegsmarine und den Streitkräften zu Lande und zur Luft, die mit der Eroberung und Sicherung des hohen Nordens den Seekriegswaffen ihre Aktionsbasis eröffnen. Und was für die Truppen an Land - Heer, Marineartillerie und Luftwaffenverbände - gilt, das trifft entsprechend für die Sicherungsverbände im Küstenvorfeld zu. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Operationen von Seestreitkräften im Nordmeer kaum in diesem Maße möglich wären, müßte man sie von südlicher gelegenen Punkten der Küste aus ansetzen, denn auf diese Weise würde ihr Aktionsradius schwinden und die Bedrohung durch flankierende Gegenwirkung feindlicher U-Boote und Flottenverbände wachsen.

Die direkte Auswirkung des jetzt gemeldeten Vorstoßes ins Nordmeer läuft in dreifacher Richtung:

1. Wichtiger Nachschub an Kriegsmaterial geht gerade in einem Augenblick verloren, da der Feind im Osten in schwere Panzer- und materialfressende Kämpfe verwickelt ist.
2. Wieder müssen einige der für die beschwerliche Nordantarktis geeignete Frachtschiffe aus der Liste der dem Feinde zur Verfügung stehenden Handelsschiffstonnage gestrichen werden.
3. Die durch das Artilleriefeuer der deutschen Einheiten versenkten oder beschädigten Einheiten des Geleitdienstes fallen ganz oder zeitweise für den Dienst auf den Meeren aus.

Wesentlicher aber noch als diese direkten Auswirkungen des deutschen Vorstoßes erscheint sein indirekter Einfluß auf die feindlichen Dispositionen. Das Auftauchen deutscher Streitkräfte in den nördlichen Gewässern, in Grönlandssee und Barentssee veranlaßt schon zu der Zeit, als die Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ mit Nordkurs in die offene See vorstießen und dort den britischen Hilfskreuzer „Rawalpindi“ zusammenschossen, als die beiden schweren Kampfgruppen den in Narvik kämpfenden Truppen Entlastung brachten und bei Jan Mayen ihre Geschütze sprechen ließen, den Gegner, wichtige Änderungen in der Verteilung seiner Seekampfmittel vorzunehmen.

Diese Notwendigkeiten einer Umlenkung von Streitkräften, der Zwang zur vermehrten Aufklärung durch Flugzeuge und leichte Einheiten muß jedoch an anderer Stelle Lücken reißen. Es entspricht einem Gesetz des Seekrieges, daß in die so entstehenden Schwächen - der Mangel an Zerstörern wiegt für die englische Flotte heute noch schwerer als im ersten Weltkrieg - wiederum deutsche Streitkräfte hineinstoßen. Jeder britischer Zerstörer, der von den Geleitwegen des Atlantik für die Sicherung der Nordroute abgezogen wird, erleichtert dem deutschen U-Boot den Angriff. Jeder Kreuzer, den die Admiralität zum Einsatz im Norden von den Weltmeeren abzieht, fehlt bei der Jagd auf deutsche Hilfskreuzer,

Neues
Gemeinschaften
nächstes Tage
Programm:
Schwier. Geschäfte
Briefe
Kaufm. Rechnen
Stufe I u. II
Buchführung, 70
schiedene Stufen
Einführung in die
Steuerwesen
Steuerrecht
Buchschreibbuch-
führung
Lohnbuchführung
Schreibverbesserung
Allgemeines Kauf-
mannswissen
Waren- und Ver-
kaufswissen
Textil-Einzelhandel
Sonderlehrgemein-
schaft
Wirkf. a. Strickwaren

sich bitte an das
Lehrungswerk
g. u. Anweisung im
der Deutschen An-
19, Zim. 26, Ruf 26213

Januar 1942/43

steabend
- ganz groß!

leuf!

Freitag, 4. 1. 43
Freitag, 5. 1. 43
Freitag, 8. 1. 43
Freitag, 11. 1. 43
Freitag, 14. 1. 43
Freitag, 17. 1. 43
Freitag, 20. 1. 43
Freitag, 23. 1. 43
Freitag, 26. 1. 43
Freitag, 29. 1. 43
Freitag, 31. 1. 43

FACHE
QUEME
AUS
ANKKUR

MATISMUS
CHIAS
NSCHUSS

tosini

THENEN BEWAHRT
THEKEN ZU HABEN

Farbband
haben

den die Schreib-
ung sein. Adren
dass die wichtigen
ndumsbildung (Band
lizenzen) stets
nhalten. Sie schreiben
inger mit dem farb-
und dadurch be-
wichtigen Farbband

ha
KLASSE

E-HANNOVER

sparsam
verwenden!

JEN

NÜRNBERG-5
Prüfung
sifenfabrik

TAL
SCHUTZ

Feuerlöscher
Löschgeräte
Feuer-
schutzanlagen

Gen. Focher & Co.
11a, 11b, 11c, 11d, 11e, 11f, 11g, 11h, 11i, 11j, 11k, 11l, 11m, 11n, 11o, 11p, 11q, 11r, 11s, 11t, 11u, 11v, 11w, 11x, 11y, 11z

Das Massensterben im Hungerwinter Leningrads

In den eroberten Kaukasusbädern erzählten russische Wissenschaftler uns grauenvolle Einzelheiten

und jede Flugzeugbesatzung, die zur Aufklärung in diesem Seegebiet eingesetzt wird, kann nicht an Terrorangriffen gegen deutsche und italienische Städte, nicht am Minenwerfen auf den Ausfallstraßen unserer U-Boote, am Geleiddienst bei den Konvoys für England und Nordafrika teilnehmen.

Das Gefecht bei der Bäreninsel erhielt in diesem Sinne eine tiefe Einwirkung auf das Kriegsgeschehen. Das Wissen um die stille Wirkung der Seemacht, die schon durch ihre Existenz und ihre Bereitschaft den überlegenen Gegner bindet und seine Handlungsfreiheit einschränkt, ist in unserem Volk noch weitgehend auf Fachkreise beschränkt. Man kann sich in diesem Zusammenhang auch unsicher vergegenwärtigen, in welcher Weise das Vorhandensein der italienischen Schlachtflotte beispielsweise seinen Schatten auf die britischen Dispositionen wirft. Es ist ersichtlich, daß die britische Admiralität gezwungen wird, kampfkraftige schwere Einheiten, Schlachtschiffe und Flugzeugträger ständig in Gibraltar und im Westmittellmeer zu belassen, um einem Eingreifen der italienischen Flotte schnell begegnen zu können. Diese Schiffe fehlen dann im Nordmeer und Atlantik, wie andererseits die deutschen Überwasserstreitkräfte wiederum einen Teil der britischen Flotte an die englischen Heimathäfen fesseln und somit von Mittelmeer-Kriegsschauplätzen fernhalten.

Es ist das Gesetz der äußeren Linie in der Seestrategie, das heute dem Engländer die kräftezehrende Pflicht auferlegt, überall zum Schutz seiner Seeverbindungen anwesend zu sein. Es verlangt über die bloße Anwesenheit in den wichtigen Seegebieten hinaus die Bereithaltung hinlänglicher Kampfkraft. Und das ist es, was über die Leistungsfähigkeit selbst der großen Flotten Englands und der USA hinausgeht. Erst in diesem Lichte gesehen, vermag man die Bedeutung eines Unternehmens zu ermessen, das die Kampfkraft deutscher Seekriegswaffen in die Weite der See hinausträgt, wie der jüngste Vorstoß deutscher Streitkräfte gegen die Seewege des Nordmeeres.

Dr. Hans H. Reinhardt

Briefe, die niemand erreichten

Genf, 3. Jan. (HB-Funk.)

Neue, durch feindliche Aktionen verursachte Postverluste wurden nach der "Times" vom britischen Generalpostmeister bekanntgegeben. Danach sind die in der Zeit zwischen dem 6. und 20. Oktober in Großbritannien für die Goldküste, die Elfenbeinküste und Togo aufgegebenen Briefe und Drucksachen verlorengegangen, das gleiche gelte auch von Luftpostsendungen, die für Belgisch-Kongo, Französisch-Aquatorial-Afrika, Saudi-Arabien, Syrien, die Türkei, Ägypten, Palästina und Transjordanien bestimmt waren und zwischen dem 4. und 12. Oktober bzw. dem 14. und 19. Oktober in England zur Post gegeben wurden. Zwischen dem 5. und 20. Oktober aus Mauritius für England aufgelieferte Briefe, Drucksachen und Pakete erreichten gleichfalls nicht ihr Ziel.

Häuserabbruch als Pestschutz

Ismir, 3. Januar. (HB-Funk.)

Infolge des Auftretens von Pestepidemien in Jaffa und Tel Aviv haben die palästinensischen Behörden eine Zwangsimpfung der Einwohner dieser beiden Städte und der Halbinsel angeordnet. Diese Maßnahme wurde zugleich zum Vorwand genommen, die Niederreißung aller Holzhäuser in Palästina anzuordnen, womit man hofft, die Schlupfwinkel der arabischen Freiheitskämpfer, deren Aktivität in der letzten Zeit eine fühlbare Steigerung erfuhr, gründlicher beseitigen zu können.

Metalle für den USA-Stahl fehlen

Genf, 3. Januar. (HB-Funk.)

Nach Beendigung des ersten Kriegsjahres bestreite für die Amerikaner noch immer das Problem der Rohstoffversorgung, schreibt ein USA-Korrespondent des Londoner "Economist". Dieses Problem sei sogar im Laufe der letzten Monate komplizierter und dringender geworden und stelle gegenwärtig eine der wichtigsten Aufgaben dar, mit denen der USA-Kriegsproduktionsausschuß auf irgendeine Weise fertig werden müsse. Dabei handle es sich nicht nur um die Verknappung an Stahl, Kupfer, Zink, Gummi und Flugzeugbenzin, sondern vielmehr noch um die Legierungsmetalle, die man zur Stahlerzeugung dringend benötige. In Frage kämen Mangan, Chrom, Nickel, Wolfram, dann Weißmetall, Molybdän und Vanadium.

Die USA selbst seien in diesen Metallen von jeher arm gewesen und hätten den größten Teil ihres Bedarfs aus überseeischen Ländern bezogen. Heute aber sei man entweder von vielen der früheren Bezugsquellen völlig abgeschnitten, da sie sich in Händen des Feindes befänden, oder es fehle am nötigen Schiffsraum, um diese Rohstoffe in die USA zu transportieren.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz für hervorragenden Fernaufklärer. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Meisel, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel.

Die historische Duce-Rede. Auf einer großen Kundgebung im Teatro Adriano in Rom gedachte Nationalrat Grav am Sonntagmorgen der historischen Duce-Rede vom 3. Januar 1923. Führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Verwaltung nahmen an der Veranstaltung teil.

Zum Pascha von Tanger ernannt. In Erfüllung des Dekrets des Kalifen von Spanisch-Marokko wurde am Neujahrstag in der Großen Moschee von Tanger Si Mohamed Abdessak feierlich zum Pascha von Tanger und des Gebietes von Paß ernannt.

Der frühere brasilianische Außenminister gestorben. Wie Stefani aus Buenos Aires meldet, ist der frühere brasilianische Außenminister Dr. Apranio de Mello Franco im Alter von 72 Jahren verstorben.

Im Osten, Anfang Jan. (Eig. Dienst.)

Fast eine Million Menschen sollen im Verlauf des vergangenen Winters in Leningrad umgekommen sein. Diese Zahl ist jedoch eine Schätzung und läßt sich nicht beweisen. Wohlweislich haben die Sowjets das Geheimnis gehütet, das bisher für die Außenwelt über dem Schicksal der einstigen russischen Hauptstadt lag. Im Frühjahr dieses Jahres wurden aus Leningrad eine größere Anzahl Professoren und Wissenschaftler evakuiert; sie kamen in die Bäder des Kaukasus, wo sie sich größtenteils auch noch heute, im Bereich deutscher Truppen, befinden. Es ist erschütternd und belehrend zugleich, die Ohren- und Augenzeugen, die das Leid jenes Leningrader Winters am eigenen Leibe erlebten, persönlich zu hören, zu fragen, sich von ihnen berichten zu lassen. Was ein junger Dozent der Leningrader Universität und ein älterer Wissenschaftler, der zuletzt ebenfalls Lehrer an einer höheren Studienanstalt in Leningrad war, erzählten, aufgeschrieben und aussagten, ist im folgenden Tatsachenbericht nüchtern und sachlich aufgezeichnet.

In den letzten Jahren vor dem Kriege waren die Ernährungsverhältnisse in Leningrad im allgemeinen befriedigend, da die Hauptstädte der Sowjet-Union mit Lebensmitteln und Artikeln des täglichen Bedarfs bevorzugt versorgt wurden. Auch zu Beginn des Krieges waren noch genügend Lebensmittel im Handel, so konnte man in den Läden des "Gastronom" Butter zu 50 Rbl., Reis zu 14 Rubel, roten Kaviar zu 40 und schwarzen zu 100 Rbl. und Bohnenkaffee zu 45 Rbl. das Kilo kaufen. Das waren die Preise im freien Handel. Die festen Preise, nach welchen die Bevölkerung auf Grund der Lebensmittelkarten versorgt wurde, lagen bedeutend niedriger: 1 Kilo Zucker kostete 5 Rbl., Butter 25 Rbl. und Fleisch 5 Rbl. Diese an sich "normale" Lage änderte sich jedoch plötzlich, als deutsche Truppen immer näher in den Bereich der Stadt kamen. In der Erwartung des deutschen Angriffs begannen die Sowjetbehörden panikartig Lebensmittelvorräte aus der Stadt zu schaffen, so daß, nachdem auch noch in den sogenannten "Badajewschen

Lagern" ein Brand gewütet hatte, der Bestand an Lebensmitteln zusehends schwand. Die gleichzeitig einsetzende Flucht der Bevölkerung aus der Stadt - es handelte sich vor allem um Angehörige von Kommunisten, um Juden und andere "wohlhabende" Leute - verursachte eine weitere Abnahme der Vorräte, da für die Reise bedeutende Mengen von Lebensmitteln gekauft und gehamstert wurden. Von jetzt ab erfolgte der Verkauf der Lebensmittel nur noch auf Karten, die Märkte wurden leer, und es setzte ein allgemeiner Tausch- und Schwarzhandel mit Lebensmitteln ein.

Das allmählich immer stärker werdende Umsichgreifen des Tausch- und Schwarzhandels hatte auch eine andere Ursache: die sehr bald erfolgende Herabsetzung der Lebensmittelrationen, und zwar in der Kategorie I (für Arbeiter) auf 200 g, in den Kategorien II und III (für Angestellte und "Nichtarbeitende") auf 125 g Brot täglich. Da von diesen Rationen kein Mensch leben konnte, suchte ein jeder sich auf eigene Faust Lebensmittel zu besorgen. Die Preise im Schleichhandel wuchsen im Laufe des Winters zu gewaltiger Höhe. So kosteten im Februar-März 1942 1 kg Brot 300 Rbl., Graupen 500 Rbl., Reis 700 Rbl., Butter 1500 Rbl., Fleisch 400 Rbl., Zucker 1200 Rbl.; 1 Liter Pflanzenöl 500-600 Rbl., Schokolade 150 Rbl. die Tafel, 1 kg Kakao 1000 Rbl., 1 Liter Milch war für 1 m Satinstoff zu haben. Für einen neuen Damenkarakulmantel, dessen Ladenpreis 10 000 Rbl. betrug, gaben die Bauern an der Umgebung höchstens 80-100 kg Kartoffeln. Für Frauenfilztiefel erhielt man 6 kg Kartoffeln. Im Rahmen solcher Preise war alles jederzeit zu beschaffen.

Als Verkäufer im Schwarzhandel nahmen auch Militärpersonen teil, besonders Offiziere, die über eine reichliche Zuteilung von Lebensmitteln verfügten. So kamen Kriegsflyger unter dem Vorwande einer Abkommandierung von außerhalb mit ihren Maschinen nach Leningrad, brachten aber tatsächlich nur Lebensmittel mit, welche sie gegen Stoffe und Wertsachen eintauschten.

Weitere große Panzerverluste der Sowjets

Geländegewinn bei eigenen Angriffsunternehmungen in Tunesien

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Don-Gebiet dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Der Feind wurde auf der gesamten Front zurückgeschlagen und verlor 28 Panzer. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich die 6. Panzerdivision besonders aus.

Ungarische Truppen schlugen einen von starker Artillerie unterstützten Angriff der Sowjets ab.

Bel einem eigenen erfolgreichen Angriffsunternehmen westlich Kaluga wurde ein feindliches Bataillon aufgerieben, 95 Kampfstände und Bunker zerstört und Gefangene eingebracht.

Erneute Angriffe des Feindes gegen den Stützpunkt Welkije Luki scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der Besatzung.

Unter Einsatz zahlreicher Panzer wiederholt die Sowjets südwestlich des Ilimensees ihre vergeblichen Angriffe. 28 Panzer wurden abgeschossen.

In Libyen wurden Vorstöße des Feindes durch Artilleriefeuer abgewiesen. In Luftkämpfen verloren die Briten sechs Flugzeuge.

Eigene Angriffsunternehmungen in Tunesien erbrachten weiteren Geländegewinn. Bel Tag und Nacht setzten deutsche Sturzkampfbomben und Kampfflugzeuge die Zerstörungen der Hafenanlagen von Bone fort. Im Hafen wurde ein Handelsschiff von 10 000 BRT versenkt. Ferner wurden Bahnanlagen und ein Flugzeugstützpunkt im tunesisch-algerischen Grenzgebiet wirksam bombardiert. In Luftkämpfen verloren die Briten fünfzehn Flugzeuge. Eigene Verluste entstanden nicht.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte aus einem nach Oran einlaufenden Geleitzug einen amerikanischen Munitionsdampfer von 8000 BRT.

Die Tagesangriffe schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen das englische Küstengebiet wurden auch gestern mit Erfolg fortgesetzt.

An ungenannten Frontabschnitten

Berlin, 3. Januar. (HB-Funk.)

Wenn auch das Schwergewicht der Kämpfe an der Ostfront im Monat Dezember am Kaukasus, im Don-Gebiet, im Raum Kallinintorpez und im Gebiet südöstlich des Ilimen-

sees lag, so blieben unsere Truppen auch an den ruhigeren Abschnitten der Ostfront in stetiger Kampfbereitschaft mit dem Feind. Über diese ununterbrochenen Späh- und Stoßtruppkämpfe liegen beim Oberkommando der Wehrmacht die Meldungen zweier Armeen aus verschiedenen Teilen der Ostfront vor.

Danach führte die eine dieser Armeen 1681 Späh- und Stoßtruppunternehmungen durch. Hierbei wurden 208 Kampf- und Wohnbunker sowie 6 bewegungsunfähig geschossene Panzer gesprengt oder vernichtet. Im Verlauf der Kämpfe verlor der Feind über 2500 Tote, darunter 656 durch Scharfschützen, 400 Gefangene, darunter 11 Offiziere, 41 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie über 200 sonstige schwere und leichte Infanteriewaffen. Im gleichen Zeitraum mußten 518 bolschewistische Späh- und Stoßtruppunternehmungen abgewiesen werden.

In dem anderen Armeebereich waren 1818 Spähtruppen und 940 Stoßtrupps erfolgreich eingesetzt, die insgesamt 93 Bunker und Kampfstände sprengen konnten. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen über 100 Gefangene, 38 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie über 200 Gewehre, Maschinenpistolen und sonstige Infanteriewaffen. Die feindliche Aktivität war in diesem Abschnitt wesentlich geringer. Die Bolschewisten versuchten 269 mal mit Späh- und Stoßtrupps gegen die deutschen Linien vorzuzuführen, sie wurden jedoch jedesmal unter Verlusten zurückgeschlagen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 3. Jan. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Panzerkräfte wurden im Gebiet der Syrie wiederholt wirksam unter Artilleriebeschuss genommen.

Feindliche Vorstöße im Fezzan scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer tapferen, von Sahara-Abteilungen der Luftwaffe unterstützten Besatzungen.

Im Abschnitt von Tunis wurden von den Achsentruppen in lebhaften Zusammenstößen weitere Geländegewinne erzielt. Dabei wurden zwei Panzer erbeutet und etwa zehn amerikanische Fallschirmjäger gefangen genommen.

Der Tag war gekennzeichnet durch lebhaftes Luftkämpfe. Zweiundzwanzig Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen.

Angriffe englischer und amerikanischer Flugzeuge auf Oran in Tunis verursachten einigen Schaden. Unter den Patienten des Krankenhauses von Gabes wurden sieben Tote und zwanzig Verwundete gemeldet.

Bahnlinien in Algerien unsicher

Rom, 3. Jan. (HB-Funk.)

In Algerien gab es, einer Stefani-Meldung aus Tanger zufolge, in der letzten Zeit 13 schwere Eisenbahnunfälle, die auf Sabotage zurückzuführen sind. Das sind durchschnittlich alle 3 Tage ein Unfall. Das letzte dieser Eisenbahnunfälle ereignete sich am 31. Dezember früh um 7 Uhr auf dem Bahnhof Blida, wo ein Militärtransportzug mit 45 km Geschwindigkeit gegen eine Reihe anderer Wagen fuhr. Dabei entgleisten die Lokomotive und vier weitere Wagen. Drei Personen fanden den Tod.

Für einen goldenen Chronometer, Herrenanzugstoff und einen Damenring mit Diamanten "lieferte" z. B. ein Flieger (der Kapitän "Iljuscha" aus der Armee des Generals Fedjaminski) 16 kg Mehl, 16 kg Grütze, 2 kg Schinken, 2 kg Fisch, 1 kg Butter, 1 kg Zucker, 200 g Tee und 1 Flasche Wodka!

Die Zustände in der Lebensmittelversorgung wurden immer unhaltbarer und grotesker. Angestellte von Bäckereien schafften Brot beiseite und verkauften es für 300 Rbl. das Kilo. Reines Brot gab es nicht mehr, nur mit Surrogaten (z. B. Viehfutter) vermisches. Auf der Straße vor Erschöpfung liegende bleibende Menschen wurden durch die Milizionäre ihrer Lebensmittelkarten beraubt, die dann weiterverkauft wurden. Weil Gemüse so gut wie überhaupt nicht zu erhalten war, herrschte Vitaminmangel; die Folge war die Verbreitung der Atrophie. Die Bevölkerung trank in großen Massen gekochtes Wasser als Tee-Ersatz. Aus Tischlerleim, der zu 30 Rbl. die Tafel verkauft wurde, kochte man "Sülze". Zu Beginn des Krieges waren in den Betrieben und Fabriken Kantinen eingerichtet worden, in denen die Arbeiter gegen Abgabe von 25 g Grütze und 10 g Butter der Lebensmittelkarte eine Suppe aus Kohlblättern sowie einen Hirsebrei erhielten. Jetzt wurde in diesen Diätküchen und Speisehäusern eine "Hefe"-Suppe verabfolgt, die aus Zellulose gewonnen war; ein Teil der Todesfälle ist zweifellos auf diese Art "Diät"-Nahrung zurückzuführen. Besseres Essen gab es nur in verschiedenen bevorzugten Speisehäusern, so im Hause der Wissenschaft, im Hause der Architekten und im Hause der Künstler. In der Kantine der GPU war sogar alles wie im Frieden zu erhalten: Gebratene Schnitzel, Kaviar, Butter, eingemachte Aprikosen Schokolade und Wein.

Da der Gesundheitszustand der Bevölkerung sich immer mehr verschlechterte, wurden von größeren Industriebetrieben für Mitarbeiter in verantwortlichen Stellungen besondere Stationen gegründet, in denen die eingelieferten verhungerten Menschen während zweier Wochen besonders gepflegt wurden. Auf diesen Stationen, zu denen aber nur die wenigsten zugelassen wurden, wurden täglich verabfolgt: 50 g Butter, 50 g Zucker, Grütze und ein Essen aus zwei Gängen, darunter ein Fleischgericht. Solche Stationen wurden auch für Ärzte, Künstler und Schriftsteller eingerichtet, im Hotel Astoria bestand eine Station für Gelehrte.

Die Ernährungslage der übrigen Bevölkerung wuchs sich immer mehr zu einer Katastrophe aus. Die hungernden Menschen verkauften zu Spottpreisen ihre Sachen. Da es kein Brennmaterial gab, wurden Möbel, Säue, ja ganze Holzhäuser verheizt. Raub und Diebstahl nahmen einen ungeheuren Umfang an. Es kam auch zu einer allgemeinen Abschaltung von Katzen und Hunden, für deren Fleisch sich feste Preise zu bilden begannen. Da die Sterblichkeit rapide zunahm und an manchen Tagen bis zu 30 000 Todesfälle vorkamen, war es bald unmöglich, die Leichen ordnungsgemäß zu bestatten. Gewöhnlich wurden die Leichen auf Kinderschritten nach den zuständigen Friedhöfen gebracht. Hier wurde der harte, gefrorene Boden in mühseliger Arbeit aufgehackt. Wer dazu zu schwach war, schaffte den Toten einfach auf den Boden oder in den Keller seines Hauses. Es wurden auch provisorische Leichenhäuser eingerichtet, in denen die Leichen übereinander aufgeschichtet wurden. Es war allgemein üblich, einen Verstorbenen bis zum Monatsende in der eigenen Wohnung zu verwahren, um seine Lebensmittelkarten zusätzlich zur Verpflegung behalten zu können.

Während des Winters grassierte infolge Vitaminmangels der Skorbut. Die Frühjahrs-epidemien bestanden aus den verschiedenen Variationen von Typhus, insbesondere einer Art Hungertyphus. Diese Epidemien wurden besonders dadurch hervorgerufen und gefördert, daß man im Februar und März 1942 die zahllosen Leichen gar nicht erst in die provisorischen Leichenhäuser brachte, sondern sie auf Höfen und Straßen liegen ließ. Von übelsten Folgen war auch die kolossale Zunahme des Ungeziefers, besonders der Läuse.

Wohl wurden die Brotrationen für die Bevölkerung erhöht, falls Zufuhren an Mehl über den zugeflossenen Ladoga-See für Meer und Bevölkerung durchkamen. Zum Frühjahr entspannte sich sogar die Lage ein wenig. Im März gab es in der I. Kategorie (für Rüstungsarbeiter) 500 g Brot täglich, in der II. Kategorie 400 g und in der III. Kategorie 300 g. Auch die Qualität der Hirse wurde besser, es wurde sogar etwas Fleisch und Fett verteilt. Aber die Widerstandskraft der Bevölkerung war bereits derartig zermürbt, daß der Typhus immer wieder neue Opfer forderte. Was blieb den Behörden übrig, denen die Verhältnisse über den Kopf gewachsen waren? Sie begannen, die Bevölkerung nach und nach zu evakuieren, in das Innere der Sowjet-Union. Die Evakuierung wurde während des ganzen Jahres durchgeführt.

Die Winterhölle 1941/42 liegt noch immer wie ein Alp auf der Stadt, die tot ist und doch noch lebt, geduldig ihr Schicksal erwartend. Leningrad hatte 1939 3,2 Millionen Einwohner, eine Einwohnerzahl, die zu Beginn des Jahres infolge des Flüchtlingsstromes sich bis auf 4,5 Millionen erhöht haben soll. Nach der Durchführung der Evakuierung und nach dem Massensterben des vergangenen Winters soll die Stadt heute nur noch 1-1,25 Millionen Einwohner haben (ohne Militär). Auch diese Zahl ist eine Schätzung und läßt sich nicht beweisen. Die Menschen aber, die diese Zahl ausmachen, sind vom Schicksal gezeichnet und abgeschrieben, und das braucht nicht bewiesen zu werden, auch wenn die sowjetischen Machthaber mit allen Mitteln der Agitation ihre Kampfkraft aufrechtzuerhalten bemüht sind.

Union Nied SV 98 Darm 1. FC Kaisl TSG 61 Lud FC Rastatt Phönix Kar VfL Neckar FC 93 Mühl Stuttgarter FV Feuerba TSG 46 Ur VfR Heilbr Bayern Mün VfB Münc TSG Au VfR Sch Vikt ASch Post-SSG Fu

VfB/1900 O Soldatenel Straßburg

Mei Wacker 04 Blau-Weiß Minerva 93 Tennis Boru Berl. Sportv Tuspo Lieg Reichsbahn Germ. Köni Vorw-Rasen Beuthen 09 SC Pannitz Dresd. SC - Barnbecker Victoria Ha FC St. Paul Vikt. Wilhel Ordnungspo Werder Breu Osnabrück f. Arm. Bielef TuS Horst Westfalia H Arm. Marten Eintr. Kreuz Stadt Düdel Eintracht T Schwarzw. Hermannia Borussia Fu BC Sport K Wacker Dan Post Danzig

Preußen Bo LSV Stettin

SV Riess - Polizei Cher FC 04 Sch Admira Wie Wiener Spot Wacker Wie

Triest - A Lazio Rom - Bologna - Bari - Ver Ambrosiana Livorno - Juventus Tu Genua 93 -

SA Frankfu GIL Pfungst VfL Neckar TV Seckenbach Tacht. Käfe Jahn Secken TV 46/MTG

ROMAN

30 Fortsetzu "Vorüber" Lippen, als Handtagsche sich ins Sch

"Die Lösu wird verhaf "Martina" "Entschuld natürlich. W Paula war in das aufge "Ich werd da es morg Paula wasprang hefti Kuß auf sei

"Ich freue wie froh du deinem Ohr, regend seine merte die H sie zu sich n "Gib mir mich, du ha "Morgen" ihre Augen. Brauen nach ken gleiten. "Du quälst Fritz stand griff nach ilangend. Paula stie hört du? Ic wie du mein

Ergebnisse des Sonntags

Fußball in Süddeutschland

Meisterschaftsspiele	
Union Niederrad — SpVgg. Neu-Isenburg	2:2
SV 98 Darmstadt — FC Hanau 93	0:5
1. FC Kaiserslautern — FC Saarbrücken	3:4
TSG 61 Ludwigshafen — VfR Frankenthal	3:3
FC Rastatt — VfR Mannheim	0:8
Phönix Karlsruhe — FC Daxlanden	2:0
VfL Neckarau — SV Waldhof	2:3
FC 93 Mühlhausen — FC Kolmar	13:1
Stuttgarter Kickers — Union Böckingen	8:1
FV Feuerbach — VfB Stuttgart	2:5
TSG 46 Ulm — SSV Reutlingen	4:1
VfR Heilbronn — Sportf. Stuttgart	2:4
Bayern München — Bajuwaren München	2:1
VfB München — Jahn Regensburg	6:1
TSG Augsburg — Wacker München	3:1
VfR Schweinfurt — RSG Weiden	0:1
Vikt. Aschaffenburg — Würzburger Kickers	4:2
Post-SG Fürth — Eintracht/Fr. Nürnberg	6:1

Freundschaftsspiele

VfB/1900 Offenbach — Westende Hamborn	2:4
Soldatenf. Paris — Stadtf. Frankfurt/M.	1:1
Strasbourg — Freiburg (Städtespiel)	4:4

Meisterschaftsspiele im Reich

Wacker 04 — Ordnungspolizei Berlin	2:1
Blau-Weiß 1890 — SV Marga	0:0
Minerva 93 — Hertha/BSC	6:1
Tennis Borussia — Luftthansa	2:3
Berl. Sportverein 1892 — Tasmania 1900	3:1
Tuspo Liegnitz — WSV Liegnitz	2:2
Reichsbahn Oels — Breslau 06	1:0
Germ. Königshütte — 1. FC Kattowitz	3:0
Vorw.-Rasenp. Gleiwitz — Bickmarckhütte	0:1
Beuthen 09 — TuS Schwientochowitz	2:1
SC Planitz — Sportlust Zittau	17:0
Dresd. SC — SK Prasilava Preßb. (Ges.-Sp.)	6:3
Barmbecker SG — Hamburger SV	0:10
Victoria Hamburg — Eimsbüttel	3:0
FC St. Pauli — Wilhelmsburg 09	2:2
Vikt. Wilhelmshafen — St. Georg/Sperber	1:2
Ordnungspolizei Hamburg — Altona 93	4:4
Werder Bremen — Bremer SV	9:1
Osnabrück 97 — Bremerhaven 93	9:5
Arn. Bielefeld — SpVh. Röhlinghausen	4:0
TuS Horst Escher — VfL Altenbögge	3:2
Westfalia Herne — Alem. Geisenkirchen	2:1
Arm. Marten — Bor. Dortmund abgebr.	2:3
Eintr. Kreuznach — SpVg. Andernach	12:0
Stadt Düdellingen — FK Niederkorn	1:4
Eintracht Trier — SV Düdellingen	3:4
Schwarzw. Esch — Moselland Luxemb.	5:4
Hermannia Kassel — Marburg 1860	2:4
Borussia Fulda — Spielverein Kassel	2:1
BC Sport Kassel — Kurhessen Kassel	3:2
Wacker Danzig — BuEV Danzig	1:8
Post Danzig — LSV Danzig	0:2

Pokalspiele

Preußen Bor. Stettin — Stettiner SC	3:4
LSV Stettin — TSV 94 Stettin	7:1

Freundschaftsspiele

SV Riess — Döbelner SC	0:3
Polizei Chemnitz — Rb. SG Dresden	8:0
FC 04 Schalke — München 1860	0:0
Admira Wien — Rotstern Wien	2:3
Wiener Sportklub — Post SG Wien	2:3
Wacker Wien — Ordnungspol. Wien	4:2

Italien

Triest — Atalanta	0:1
Lazio Rom — Liguria	5:1
Bologna — FC Turin	2:1
Bari — Venedig	2:1
Ambrosiana Mailand — FC Mailand	3:1
Livorno — Vicenza	2:0
Juventus Turin — Florenz	5:2
Genus 93 — AS Rom	0:2

Handball in Süddeutschland

Meisterschaftsspiele

SA Frankfurt — TV Griesheim	9:12
GfL Pfungstadt — TG Dietzenbach	5:9
VfL Neckarau — Post Mannheim	0:13
TV Seckenheim — TV Handschuhheim	11:3
Tschft. Käferthal — SV Waldhof kampfl. f. W.	1:1
Jahn Seckenheim — VfR Mannheim	2:7
TV 46/MTG Mannheim — RSG Mannheim	6:3

VfR badischer Fußballmeister 1943

FC Rastatt — VfR Mannheim 0:8

VfR Mannheim: Jakob; Krämer, Conrad; Müller, Rohr, Wilpert; Schwab, Danner, Krieg, Lutz, Strieberger.

FC Rastatt: Ball; Renold, Kleinschmidt; Herold, Huenz, Geiser; Krell, Klump, Schmidt, Thiemaler, Sauer.

Das Erscheinen des badischen Spitzenreiters hatte eine für Rastatt in Kriegszelten noch nicht dagewesene Zuschauerzahl von zwölfhundert auf die Beine gebracht. VfR Mannheim konnte mit diesem 8:0-Sieg seine Meisterschaft endgültig sicherstellen. Bis zur Pause sah es jedoch für die Mannheimer nicht gerade sehr verheißungsvoll aus, denn sie konnten im Sturm nicht zu dem gewohnten flüssigen und gefährlichen Angriffsspiel kommen. Das lag zum Teil an der aufopfernden Abwehr der Rastatter, zum andern Teil an der nicht gerade geschickten Sturmführung durch Krieg. Erst als nach Beginn der zweiten Hälfte ein Wechsel zwischen Schwab und Krieg vorgenommen wurde, kam der VfR in Schwung und dann stand auch FC Rastatt auf verlorenem Posten. Die Rastatter setzten

sich vor Halbzeit mit gewohntem Eifer ein und erzielten zeitweise sogar eine leichte Feldüberlegenheit. So war es zu verstehen, daß VfR bis zur Pause lediglich zu einem Tor kam, welches von Danner erzielt wurde.

Die bereits genannte Umstellung nach der Pause im VfR-Sturm brachte Schwung in den Angriff. Der Sturm kombinierte nunmehr ohne Fehl und Tadel und überrannte die Rastatter Abwehr. In gleichmäßigen Abständen fielen in den zweiten 45 Minuten sieben weitere Tore. Zunächst war es Strieberger, der auf 2:0 erhöhte, dann erzielte der wieselflinke und schußkräftige Danner zwei weitere Tore. Schwab war der Schütze des fünften Treffers. Dann kam durch Lutz ein schönes Kopfballtor 6:0. Die Angriffe des VfR liefen reibungslos weiter und Danner schloß eine faszinierende Kombination mit dem siebten Treffer ab. Kurz vor Spielende war es dann Lutz, der das Endresultat herstellte.

Schiedsrichter Unverferth (Pforzheim) leitete befriedigend.

Waldhof holte beide Punkte an der Fähr

VfL Neckarau — SV Waldhof 2:3

—dt. Das Zusammentreffen der alten Rivalen war durch äußere Einflüsse stark in Mitleidenschaft gezogen — ein nicht gerade klassisches, aber doch immerhin ein sehr anregendes und vom Ligafeuer unserer Lokalkämpfe mitunter vorteilhaft gezeichnetes Spiel.

VfL Neckarau: Gaska; Wahl, Gönner; Schmitt, Sälzer, Kraus; Gerbert, Benner, Preschle, Roth, Striehl.

SV Waldhof: Skudlarek; Kleißner, Mayer; Grünhag, Neudecker, Maier; Flintrop, Rupp, Kretzler, Schneider, Günderoth.

Die mit Körperkraft — bei den Tücken des Geländes ein nicht zu unterschätzender Vorteil — ausgestatteten Neckarauer hatten im Mittellauf Sälzer, Torwart Gaska und dem altbekannten Linksaußen Striehl (fr. BSG Lanz) willkommene Verstärkungen aufgeboden, die sich im Gesamtverhalten der Mannschaft vorteilhaft bewegten. So leitete Striehl nach flottem Lauf mit einer völlig schuldgerechten Vorlage an Roth den ersten Neckarauer Treffer, bei dem Torwart Skudlarek, der vorher durch schöne Paraden glänzte, einen durchaus angebracht gewesenen Hechtsprung verpaßte. Immerhin hatte aber dieser Treffer den Waldhofsturm, in dem sich Helmut Schneider mit mehr oder weniger Erfolg als Linksverbinder bemühte — ein herrschender Stürmerangel zwang Dr. Wollmann zu dieser gewagten Maßnahme —, etwas aufgerüttelt, doch die schlagfertige Abwehr von Neckarau stand im ersten Spielabschnitt eisenhart. So sehr auch die feißigen Waldhofläufer Maier und Neudecker das Spiel an-

trieben und dem Angriff brauchbare Bälle lieferten, an Sälzer, dem stämmigen Schmitt, sowie den schlagstarken Verteidigern Wahl und Gönner gab es vorerst nur selten ein Vorbeikommen.

Als sich im zweiten Spielabschnitt der Waldhof zu einer sehr erfolgversprechenden Offensive gefunden hatte und sein Sturm die Neckarauer Hintermannschaft unter schärfsten Druck zu setzen vermochte, da platzte wie aus heiterem Himmel der zweite Neckarauer Erfolg in die Sache. Die Waldhofabwehr war weit aufgerückt und mit dem Grünhag über den Rist gerutschten Ball, zog Preschle wie die Feuerwehr davon, um sicher und unhalbar einzuschließen. Der jetzt Linksaußen spielende Rupp schoß nun das erste Gegentor für den Waldhof und beinahe wäre Kretzler nach einem phantastisch schönen Rückzieher, der die hervorragendste Einzelleistung des Tages bildete, noch der Ausgleich geblückt, wäre Gaska nicht ganz groß im Bilde gewesen. Nach einem Deckungsfehler von Gönner kam Flintrop zu einer famosen Flanke, die über das Innenrio zu Rupp kam, der totsicher das 2:2 herausholte. Doch dem Waldhof sollte noch das Siegestor gelingen. Schneider hatte Flintrop in Trab gesetzt, dessen scharfen Schuß Gaska nur noch abschlagen konnte. Rupp ließ sich diese goldene Gelegenheit nicht entgehen und sandte unhalbar ein, so daß Neckarau überraschend geschlagen blieb, obwohl es diesmal einem Erfolg sehr nahe war.

Schiedsrichter Neuweiler (Pforzheim) leitete wie gewohnt zuverlässig.

Oberst Pascot

für internationalen Sportverkehr

Mit dem neuen Jahr will auch Frankreichs Fußballsport den internationalen Spielverkehr wieder aufnehmen, der seit Beginn des Krieges lahmgelegt war. Für den Monat April ist bereits ein Länderkampf mit Portugal abgeschlossen worden, der in Lissabon vor sich gehen wird.

Der Direktor des französischen Sportkomitees, Charles Denis, erklärte hierzu, daß der französische Fußballverband vor der Vereinbarung dieses Länderspiels die Genehmigung des französischen Außenministeriums pascot eingeholt habe. Oberst Pascot habe sich grundsätzlich für die Wiederaufnahme des internationalen Sportverkehrs ausgesprochen.

Elsaß und Baden haben für den 28. Februar einen Vergleichskampf der Ringer und Heber nach Straßburg vereinbart.

Im Spiegel der Tabellen

Gau Baden	Spieler	gew.	unest.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	14	9	0	5	113:18	28:9
SV Waldhof	14	9	0	5	36:27	18:19
VfB Mühlburg	13	7	2	4	29:25	16:19
VfR Heilbronn	11	6	2	3	28:25	14:18
1. FC Pforzheim	12	4	3	5	27:46	11:13
Freiburger FC	12	5	0	7	23:26	10:14
FV Daxlanden	12	5	0	7	22:21	10:16
VfL Neckarau	12	3	1	8	20:28	9:17
Phönix Karlsruhe	12	3	2	7	19:28	8:18
FC Rastatt	12	3	2	7	13:17	6:18

Gau Elsaß	Spieler	gew.	unest.	verl.	Tore	Pkt.
RSG Straßburg	11	9	0	1	36:5	20:0
H-SG Straßburg	11	9	1	1	46:18	19:3
FC 93 Mühlhausen	11	8	2	1	41:16	18:4
SpVg. Kolmar	10	6	1	4	16:14	11:9
FC Haguenau	11	3	2	6	20:20	8:14
SC Schiltigheim	11	3	1	7	19:25	7:15
Mars Bischheim	11	2	2	7	13:26	7:15
FV Walk	11	2	1	8	17:27	7:15
SC Schlettstadt	11	2	0	9	10:46	6:18
FC Kolmar	12	3	0	9	16:46	6:18

Gau Westmark	Spieler	gew.	unest.	verl.	Tore	Pkt.
FV Saarbrücken	12	9	2	1	34:18	20:4
FV Mettlach	12	7	2	3	33:15	17:7
Bor. Neunkirchen	12	6	2	4	37:18	14:10
TSG 61 Ludwigshafen	12	6	2	4	27:26	14:10
1. FC Kaiserslautern	12	6	1	5	27:28	13:11
Tura Ludwigshafen	12	5	1	6	25:26	11:13
VfR Frankenthal	12	3	4	5	22:29	10:14
TSG 93 Oppau	12	2	4	6	17:36	6:18
TSG Saarzemünd	12	2	2	8	21:20	7:17
SC Altenkessel	12	2	3	7	12:42	6:18

Gau Hessen-Nassau	Spieler	gew.	unest.	verl.	Tore	Pkt.
Kickers Offenbach	11	10	0	1	48:14	20:0
Rb. Rot-Weiß Ffm.	11	7	2	2	32:13	14:4
FSV Frankfurt	10	6	3	1	30:16	15:5
FC Hanau 93	10	7	2	1	31:23	16:10
SpVg. Neu-Isenburg	12	5	2	5	19:23	12:14
Eintracht Frankfurt	11	3	3	5	20:22	9:13
Union Niederrad	12	2	5	5	25:28	9:13
Wormatia Worms	12	3	1	8	18:23	7:17
SV 98 Darmstadt	12	2	0	10	23:43	6:18
SC Opel Rüsselsheim	12	2	2	8	17:24	6:18

Gau Württemberg	Spieler	gew.	unest.	verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	11	10	0	1	38:16	20:0
VfB Stuttgart	12	10	1	1	45:17	20:4
Sportfreunde Stuttgart	12	10	0	2	42:13	17:0
SV Reutlingen	12	10	0	2	38:24	16:10
Union Böckingen	12	10	0	2	38:28	15:12
TSG 61 Ulm	12	10	0	2	32:28	14:10
SV Feuerbach	11	10	0	1	16:24	8:14
VfR Aalen	12	10	0	2	17:23	5:19
VfR Heilbronn	11	7	1	3	19:21	8:12
VfB Friedrichshafen	11	10	0	1	13:47	2:20

Gau Südbayern	Spieler	gew.	unest.	verl.	Tore	Punkte
BC Augsburg	12	13	0	1	39:17	26:4
1906 München	12	12	0	1	77:11	22:2
Bayern München	12	12	0	1	51:21	20:3
Jahn Regensburg	12	10	0	2	28:13	17:15
Schwaben Augsburg	12	10	0	2	27:23	14:14
Wacker München	12	10	0	2	40:24	13:15
LWSV Straubing	12	10	0	2	29:44	13:15
TSG Augsburg	12	10	0	2	32:42	11:21
Bajuwaren München	12	10	0	2	29:39	10:16
VfB München	12	10	0	2	30:40	4:26

Gau Nordbayern	Spieler	gew.	unest.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	14	14	0	0	72:15	28:0
FC 05 Schweinfurt	14	14	0	0	50:11	26:2
RSG Weiden	15	15	0	0	42:38	23:7
SpVg. Fürth	14	14	0	0	56:25	21:7
Viktoria Aschaffenburg	14	14	0	0	25:45	16:13
VfL Nürnberg	13	13	0	0	29:29	9:17
VfR Schweinfurt	13	13	0	0	18:33	8:18
1. FC Bamberg	14	14	0	0	27:43	7:21
Eintr.-Franken Nürnberg	14	14	0	0	18:35	7:21
Post Fürth	15	15	0	0	29:59	4:24
Kickers Würzburg	6	6	0	0	8:15	1:11

Handball in Baden

Der erste Spieltag im neuen Jahr brachte gleich eine große Überraschung in den Punktspielen der badischen Handballer, in dem es der kombinierten Mannschaft von TV 46 - MTG gelang, die Reichsbahnsporgemeinde mit 6:3 zu schlagen. Die beiden Spitzenreiter landeten weitere Siege. Sportverein Waldhof kam kampflös zu den Punkten, während VfR in Seckenheim über den Turnerbund Jahn mit 7:2 in Front blieb.

Gau Baden	Spieler	gew.	unest.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	15	14	0	1	196:66	29
VfR	12	12	0	1	133:64	14
TV 98 Seckenheim	12	9	1	2	181:45	19
Postsporgemeinde	13	9	0	4	189:84	18
TV Handschuhheim	14	7	1	6	75:87	12
Reichsbahnsp.	14	4	2	8	81:109	10
Turnersch. Käferthal	14	4	0	10	45:87	6
VfL Neckarau	12	2	0	10	70:113	4
Jahn Seckenheim	12	2	0	10	42:116	4
TV 46 - MTG	12	2	0	10	32:147	4

Meister Riebersee schlug Düsseldorf

Der deutsche Eishockeymeister SC Riebersee hatte am Sonntag die vom Mannheimer Meisterschaftsspiel kommende Düsseldorfener EG in Garmisch-Partenkirchen zum Gegner. Riebersee trat mit dem früheren Berliner George wesentlich verstärkt an und gewann vor 4500 Zuschauern mit 6:1 (3:0, 2:0, 1:1) Toren. George (2), Dr. Wild (2), Stern und Speth schossen die Tore für den Meister, erst dann fiel durch Keßler der Ehrentreffer für die Gäste. Egginger im Riebersee-Tor zeigte wieder glänzende Leistungen. Die Berliner Baran-Palck und Horst Faber standen im Mittelpunkt der Kunstlaufdarbietungen.

Dani Mulna Vidu

ROMAN VON M. CAUSEMANN

30. Fortsetzung

„Vorüber!“ kam es fast lautlos von ihren Lippen, als sie eine Blüte nahm, sie in ihre Handtasche stopfte und leise die Tür hinter sich ins Schloß zog.

„Die Lösung ist wunderbar, Fritz! Martina wird verhaftet!“

„Martina?“

„Entschuldige, ich vergaß - deine Heldin natürlich. Wann wirst du fertig sein?“

Paula warf über seine Schulter einen Blick in das aufgeschlagene Manuskript.

„Ich werde durchschreiben und hoffe, daß du es morgen haben kannst.“

Paula warf den Kopf in den Nacken, sprang heftig auf ihre kleinen Füße, beugte sich zu Fritz und drückte einen schnellen Kuß auf sein Haar.

„Ich freue mich so sehr! Du weißt nicht, wie froh du mich machst!“ keuchte sie an seinem Ohr. Ihr warmer Atem streifte erregend seinen Hals. Er hob die Arme, klammerte die Hände um Paulas Nacken und zog sie zu sich nieder.

„Gib mir einen Kuß!“ bettelte er. „Kuß mich, du hast es mir versprochen!“

„Morgen!“ flüsterte sie. Übermütig lachten ihre Augen. Mit dem Finger zog sie seine Brauen nach, ließ sie über seinen Nasenrücken gleiten, über die Linien seines Mundes.

„Du quälst mich - laß das!“

Fritz stand langsam auf, drehte sich zu ihr, griff nach ihr und küßte sie wild und verlangend.

Paula stieß ihn zurück. „Du sollst nicht — hörst du? Ich will das nicht! Siehst du nicht, wie du mein Kleid verdirbst?“

Fritz gab keine Antwort. Zornig, enttäuscht und empört sah er sie an.

Paula spürte sofort, daß sie zu weit gegangen war. In einem Gefühl der Verpflichtung - sie hatte das Manuskript von ihm verlangt und als Dank ihre Liebe

Telegrafische Rückzahlung von Postspareinlagen

Um Sparer auch bei Beträgen von mehr als 100 RM die sofortige Verfügung über ihr Sparguthaben zu ermöglichen...

Befahren der Gehwege durch Fahrzeuge

Es ist in letzter Zeit wieder mehrfach vorgekommen, daß Platten- und Zementgehwege von Zugmaschinen mit beladenen Anhängern und Lastkraftwagen...

Zur Vermeidung von Unfällen bei Verdunkelung und mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten in der sofortigen Behebung der Schäden...

Zu widerhandelnde haben polizeiliche Bestrafung zu gewärtigen und setzen sich der Gefahr aus, für die Kosten der Wiederherstellung...

Dr. Fritz Gaber Leiter der Fachuntergruppe Miederindustrie. Der Leiter der Reichsgruppe Industrie hat auf Vorschlag des Leiters der Wirtschaftsprüfung...

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung

Ausbildungsziel der neuen Frauenfachschule

Staatliche Prüfung Ausgangspunkt für hauswirtschaftliche Frauenberufe

Wie wir bereits berichteten, wird in Mannheim auf Ostern 1943 eine Frauenfachschule errichtet. Die Frauenfachschule wird untergebracht im Gebäude der Hauswirtschaftlichen Berufsschule I, Weberstr. 6.

Die Einrichtung von Frauenfachschulklassen wird in einem Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 1. Februar 1939 mit folgenden Worten begründet...

Um den Wirkungsgrad der Ausbildung zu erhöhen und Zeit zu ersparen, sollen an den Fach- und Berufsfachschulen Haushaltungsschulklassen für Mädchen, die die 5. Klasse der Oberschule oder die Mittelschule mit Erfolg besucht haben...

Durch diese Maßnahme soll einerseits eine organische Zusammenfassung und Vereinheitlichung des hauswirtschaftlichen Schulwesens...

Diese Prüfung stellt den Ausgangspunkt für alle hauswirtschaftlichen Frauenberufe dar. Sie gibt außerdem allen Mädchen, die nicht einen bestimmten Beruf wählen...

In Mannheim soll zunächst die Frauenfachschule Ia und Ib errichtet werden. Der erfolgreiche Besuch der Klasse I befreit von der Verpflichtung zum Besuch der Hauswirtschaftlichen Berufsschule...

Landbrücke zwischen Afrika und Asien

Dozent Dr. Schott (Heidelberg) sprach in der Aula

Dozent Dr. Siegfried Schott, Ägyptologe an der Heidelberger Universität, scheint wie kaum ein anderer berufen, über das Nilland zu sprechen: nach jahrelanger wissenschaftlicher Tätigkeit in diesem uralten Kulturgebiet...

Mit knapp formulierten, durch reiches Lichtbildmaterial verdeutlichten Tatsachen hob Dr. Schott zunächst die allgemeine Bedeutung Ägyptens für die Welt hervor. Als Flußboje im nordafrikanischen Gebiet, als Landbrücke zwischen Afrika und Asien...

Groß-Nabasfeier bei der Kolonialkrieger-Kameradschaft

Die Groß-Nabasfeier ist bei der Kolonialkrieger-Kameradschaft Mannheim schon Tradition geworden. Auch am Sonntag traf sich wieder eine große Anzahl von Kameraden im „Neuen Tivoli“...

Anschließend folgte die Verleihung der Ritter-von-Epp-Plakette an die Kameraden Schäfer, Wunsch und Sommerfeld, während die Kameraden Röh und Major Schäfer bereits im Besitz dieser Auszeichnung sind...

Soldatengröße erreichten das Hb von Leutnant Kurt Steinmann, Uffz. Brenner, Obergefr. Werner Sachsmayer und Karl Schneider...

Libelle

Achtung! Hausfrauen! Achtung! Betr. Nachmittagsvorstellungen: Infolge des großen Andrangs...

Theater Nationaltheater Mannheim. Am Montag, 4. Jan. Vorst. Nr. 138. Miets H Nr. 11 L. Sonderniethen...

Familienanzeigen

Die Verlobung ihrer Tochter Friedegund Elfriede mit Herrn Dr. jur. Wilhelm Maurer, Gerichtsassessor...

Am Jahreschluß wurde es uns zur Gewißheit, daß unser einziger, über alles geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser Stolz und ganzes Glück...

Nach langem Leiden ist unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau...

Nach langem Leiden ist unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau...

Nach langem Leiden ist unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau...

Nach kurzem, schwerem Leiden ist heute früh mein lieber Mann, unser treuerstehender Vater, Großvater, Schwager und Onkel...

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treuerstehender Vater, Schwager und Onkel...

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treuerstehender Vater, Schwager und Onkel...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin, Frau...

Verlag u. Se... Mannheim... Fernr-Samm... Erscheinungsw... wöchentl. Ze... Anzeigenpreis... gütig. - Zah... Erfüllungsort... Dienstag-A... US... Roosevelts... Frieden" hat... weißwaschen... als ein Bunde... Gegnern des... zu schweren... Regierung ber... daß die fel... kaum irgende... Weißbuch am... in England no... druck gemach... liegen auf der... den innerpoli... kennt; zweite... politik Roosev... auch den An... gut in Erinne... Papiersammli... politik verwa... Heute kann... in den USA... vells können... sche Politik e... wie sie es vo... in aller Öffn... haben. Täten... rigorose Kabe... der Kritik di... den Speiß ur... sie das, was... schreibt und... wohl den Prä... Chefs der sch... schuldigen. A... zen sich ab... über die Jap... lich Washing... die Japaner e... publikanische... dell Hulls Mi... schaffter, ein... Angriff auf d... matische Teil... abgeschlossen... Armee und I... Außenminister... Lage war. De... ley meint, Feindseligkeit... Kongreß um... wußt hätte. llerung, die... bour möglich... also die Regi... nicht über o... mit Japan inf... maßig den gr... greßmitglied... Weißbuches s... mee und Flot... gelhaften Zu... sterien. Der... schen Aussch... erklärte, „we... wußten, was... zu haben bei... Vernachlässig... nahmen in H... Englis... Dem zur Be... dachten Ver... ter nach der... ten „zweiten... Äußerungen... Zum Teil sche... neue englische... wicklung des... nungen begrü... zu entspreng... Den Rufer i... Mail“ ab. Sie... ausgesprochen... den tunesisch... worden sei. I... Zeitung erklä... nicht zufried... müsse sich d... Verlauf des... Mißstimmung... sichtlich auf... chungen Chu... ginn der Nor... durch hervor... nach den G... möchte an. I... nen, so erklä... Dezember in... nicht das ger... absehbarer Z...